



Presseblick 2003



MAZ / Ruppiner Tageblatt vom 23.06.2003:

Brot, Böller und Spiele dem Volk

Fehrbelliner Festtage: Drei Tage lang feierte die Stadt im Luch mit Pauken, Trompeten und ordentlich Krach

TOBIAS FELSCH

FEHRBELLIN So hat man es sich immer vorgestellt, das Haupt der Schiller'schen Räuberbande. Pechschwarze Augen blitzen unter der Hutkrempe, das eigentliche Gesicht verbirgt sich hinter schwarzen Bartstoppeln. Musternd wandert sein Blick über das dicht gedrängte Volk auf dem Fehrbelliner Marktplatz. Doch der Feind findet ihn zuerst: Ein blonder Rächer stürzt mit erhobenem Säbel auf die dunkle Gestalt - es entbrennt ein Kampf auf Leben und Tod.

Zehn Sekunden später sind Dieter Holland und Kontrahent David Bernhard wieder in der Gegenwart angekommen: "Noch müde, was?", lästert Bernhard über die tapsige Abwehr des Kollegen, während der den Fußdolch im Stiefelschaft verstaut.

Die Wittstocker in ihren Monturen des 30-jährigen Krieges würden in jeder Kleinstadt Aufsehen erregen - nicht so in Fehrbellin, nicht an diesem Wochenende: Die Fehrbelliner Festtage haben das Städtchen in das Jahr 1675 zurückversetzt. Den 328. Jahrestag der Schlacht bei Fehrbellin feierten hunderte Bewohner und Besucher mit einem historischen Umzug quer durch die Stadt und einer drei Tage langen Party im Kurfürstenpark.

5600 Brandenburger hatten damals unter der Ägide des Kurfürsten Friedrich Wilhelm ein Heer schwedischer Söldner über die Luchwiesen getrieben. Um diese Massen zu kopieren, sind die Fehrbelliner auf Unterstützung angewiesen - sie kommt aus dem gesamten Kreis. Die Fehrbelliner Schützen begrüßen Kollegen aus Gadow, Rühnick oder Wusterhausen, ehe sie ihre Kanonen für den Salut präparieren.

Auch dabei genießen sie Verstärkung. Artillerist Ronald Hackbart aus Kyritz hat sich auf seiner Kanone namens "Zitta" zum Sonnen niedergestreckt. Der Einsatz in Fehrbellin sei bereits zur Routine geworden: "Wir sind jedes Jahr dabei - genauso wie die Fehrbelliner in Kyritz", freut sich Hackbart über die gute Kooperation. "Inzwischen kann man uns sogar mieten. Wir schießen besonders gerne auf Schwiegermütter - aber ein Drachen am Himmel ist auch kein Problem."

Nach dem dreifachen Salut zieht das Spektakel gen Kurfürstenpark. Ihre Durchlaucht samt der 30 Jahre jüngeren Gemahlin Doreen genießen das Amusement - und halten wärmende Worte für das gemeine Volk bereit: "In den Wirren aller Zeit haltet stets etwas Kampfesmut bereit - vergesst die Plagen und amüsiert euch an diesen Festtagen."

Eigentlich heißt der Kurfürst Klaus Zemlin. Das Jahr über arbeitet er als Rohrleger, von drei Tagen als Fürst abgesehen. Warum eine Kleinstadt ein Ereignis aus grauer Vorzeit alljährlich feiert? Klaus Zemlin ahnt die Antwort: "Das Volk muss sich amüsieren - Brot und Spiele eben. Das ändert sich nicht."

Quelle: [Märkische Allgemeine Zeitung](#), Ruppiner Tageblatt / 23.06.2003